

A

Zaunrübe.

Bryonia.



C

Camerarius und Dodonæus gedenken noch einer Stückwurz / so sie Bryoniam nigram nennen / welche schwarze Beerlein hat / auch ein schwärzere Wurzel daß die vorige / sonst der andern in allen Stücken gleich.

Die Stückwurz wächst allenthalben bey den Zaunen und Hecken : blühet im Ende des May / und den ganzen Sommer über.

Von den Namen.

Zaunrübe wird auch genennet [Schmarwurzel /] Stückwurzel / Hundskürbs / Scheißwurzel / Raßwurzel / Römische Ruben / wilder Zittwar / Teuffelskirsche : Griechisch ἄμπελος λευκή, Βρυανία λευκή. Lat. Bryonia alba, Vitis alba. [Bryonia aspera sive alba baccis rubris, C. B. Bryonia, Trag. Ges. hort. Lon. alba, Dod. ut : Lug. Thal. Cæs. Ger. Vitis alba, Matt. Fuch. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. alba sylv. Ges. hort. Bryonia baccis rubris, Cam.] Arabisch Festre. Welsch Zucca salvatica und Vite bianco. Spanisch Anorca blanca. Französisch Coulée. Niderländisch Bryonie. Böhmischt Posed. [Englisch White Bryonie.]

Von der Natur / Kraft und Eigenschaft der Zaunrüben.

Dodonæus schreibt / die Stückwurz seye warm und trucken im dritten Grad / und vollkommenlich / sonderlich was die Hitze und Wärme anlanget. Und meldet darbey / daß sie nicht allein die Gall und den Schleim / sondern auch das Gewässer mit Gewalt durch den Stulgang austreibe.

[Die jungen Dolden sind zum Theil bitter / und ein wenig scharff mit einer geringen Zusammenziehung. Die Wurzel wärmet und trucknet zimlich.]

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt / daß die junge Dolden im Frühling in der Speise genützt den Harn treiben / seyen auch dem Magen gut / dann sie ziehen ein wenig zusammen : Welches doch viel mehr von der Vite sylvestri solle verstanden werden / sitemal diese Dolden oder die Wurzel ganz und gar kein Adstriction bey sich haben.

Gall /
Schleim und
Gewässer
austreiben.

Harn trei-
ben.

F [So man die junge Dolden bereitet wie die jungen Gauch er- weichen. Spargen / erweichen sie den Bauch ohne Schaden.]

Es ist aber die Wurzel nicht allzeit sicher genug einzunehmen / dann es meldet Dioscorides , daß sie die Frucht im Mutterleib tödte / und bewege etwann die Vernunft.

[So ist auch disz Kraut und Stengel von diesem Gewächs / nach der Meinung Dioscoridis fast scharff / darum sie mehr außerhalb dann innerhalb in Leib sollen gebraucht werden / dann wo sie auch auf die Haut äußerlichen gelegt werden / fressen sie die Haut auf.]

Es meldet auch Dioscorides , daß die Wurzel gut seyn denjenigen / so mit der schwären Krankheit beladen seynd / wann dieselbige durchs ganze Jahr / alle Morgen ein Quintlein schwär darvon einnehmen oder eintrinken. Desgleichen auch sey sie gut denen so vom Schlag [und andern schwären Haubtsüchten mit Ho- Schlag. nigwasser / oder einem Oxymel vermischet] gerühret worden / und mit dem Schwindel geplagt werden.

Die Wurzel zu einem Pulver zerstossen mit Honig vermisch / und ein Lattwergen darauf gemacht / ist gut wider den Husten / wider den furken und schwären Alhem / wider das Reichen / und wider die Schmerzen der Seiten / dann sie zertheilet den groben Schleim / hilft denselbigen auswerffen / und raumet die Brust. [Hilft auch denen / die im Leib zerstossen / zerbrochen / oder zerfallen wären.]

Ein halb Quintlein der Wurzel mit Ewig vermischet / und solchen Tranck dreißig Tag nach einander eingenommen / macht das Milz geringer. [Doch soll man Geschwollen Milz. die Wurzel auch mit Feigen zerstossen und auflegen.]

Plinius schreibt / wann man die jungen Schöflein mit Wäiken siede und davon trinke / so geben sie den Säugerin viel Milch.

Er meldet auch / wann man ein Quintlein der Wurzel mit Honigwasser einnehme / so purgiere sie den Schleim durch den Stulgang / welches die Landsstreicher wol wissen / so diese Wurzel viel zum purgieren gebrauchen / also daß auch wol die Därme möchten hernach fahren.

Matthiolus schreibt / daß die Wurzel trefflich gut seyn den Weibern / so ob suffocationem uteri (so von der Mutter Empörung) dahin fallen / als wann sie verguckt wären / wann sie die Wurzel (auf zwey Loth in der Mutter. weißem) Wein sieden / und alle Abend einen warmen

I Trunk davon thun [jedoch soll man sich mit dieser Wurzel Gebrauch wol fürsehen / daß man ihm nicht zu viel thue / dann sie dem Magen nicht zum besten gereicht. Diese Wurzel soll auch den Schlangenstichen Echtagen- stich. fast widerstehen / darum wird darvon auf zwey Quintlein schwär eingeben / in solcher Vergiftung.

Etliche Landfahrer schneiden Menschenbilder auf dieser Wurzel / verkauffens für Ulraun / wie oben in der Beschreibung des Ulrauns vermeldet. Andere purgieren die Leute damit / bis auf das hinderste.]

Outerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt / daß die Wurzel einer subtielen Substanz sey / habe ein Art zu säubern / aufzutrocknen / und etwas zu erwärmen / sey derohalben gut zu den harten geschwollenen Milz / davon getrunken / und mit Feigen äußerlich über das Milz gelegt.

Plinius schreibt / daß die Wurzel die Flecken und Flechten unter dem Angesicht vertreibe / wie auch die Narben und Anmalen am Leib / [zertheilet auch die blaue Anmal von hartem Schlagen / Tretten / Stossen und Fallen / wo das Blut zwischen Fell und Fleisch gesrunnen ist. In solchen Gebrechen pflegen etliche die Schmarwurzel mit Oel sieden / daß sie weich und lind werden / nachmals streichens durch ein Euch / daß es ein Salblein geb.] Er vermeldet auch / daß es die Schiefer von den Beinen aufziehe / wie auch die Eisen auf den Wunden / in Wasser gesotten und Pflasters weiß übergelegt.

A Dioscorides schreibt / die Blätter / Frucht und F
Wurzel seyen am Geschmack zanger und scharff / de-
rohalben seyen sie gut wider die Geschwär / so weiter
unter und um sich fressen / auch das gesunde Fleisch
verzehren und verfaulen / so man Phagedænas nen-
net : Item wider den kalten Brand / wider die faule
Geschwär der Schinbein / mit Salz vermischt und
übergelegt.

Mackeln
und kleine
Knöpflein
des Auges,
sichts.

**Hizige Ge-
schwulst.**

Die Wurzel mit Ervenmahl / Sonugreck / Cleister
und Erden / oder Kreiden vermischt und angestrichen/
vertreiben die Sprüten / Mackeln / Masen / und die
kleine Knöpflein des Angesichts / so man Varos nen-
net / säubern auch die schwarzen Wundzeichen.

**Hizige Ge-
schwulst.**

Die Wurzel mit Wein vermischt und übergelegt/
wie ein Pflaster / vertreibet die hizige Geschwulst / und
bricht die Apostemen auf.

B
**Harte Beu-
len.**

(Mit Kinderblut zerstossen und aufgeschlagen/zer-
theilet alle harte Beulen und Geschwulst / und wehret
den umfressenden Schäden.)

Geschwär.

Die Wurzel mit Oel temperiert und aufgelegt/
zerbricht allerley Geschwär : Insonderheit das Fin-
gergeschwär an den Nageln : Mit feistten frischen
Feigen wol zerstossen und übergelegt.

**Lahme Gli-
eder.
Hüftwehe.**

Etliche bereiten aus der Wurzel ein linde Salb/
zu den lahmen erkalten Gliedern/nehmen darzu Baum-
öl und Schweinenschmalz / welches auch das Hüft-
wehe lindert.)

C
Faulfleisch.

Die Wurzel soll auch vermischt werden unter die
Arzneyen und Salben / so das Fleisch verzehren / (dann
so man die Wurzel wol zu Muß zerstossen / und wie ein
Salb oder Pflaster gebraucht / in den alten giftigen/
umsich fressenden Schäden / mit ein wenig Salz ver-
mischt / reiniget sie von aller giftiger Unsauberkeit/
stinkendem faulem Fleisch und Eiter / welche sonst von
keinerley Arzney heilen wollen.)

**Geburt aus-
treiben.**

Aus der Wurzel ein Mutterzäpflein gemacht und
untergeschoben / (oder die Wurzel in Wein gesotten/
und von unten auf damit gebähet) zeucht die Geburt/
und die andere Geburt aus. Wann sich die Weiber in
die Brühe sezen / da diese Wurzel in gesotten haben/
so reiniget es ihnen die Mutter / aber die schwangere
Weiber sollen solches Bad meiden.

Raud.

Der Saame wird gebraucht wider die Räude und
den Grind / angestrichen und wie ein Pflaster übergelegt.

D
Mitesser.

Die Wurzel in Laugen von Eichenholzäschchen ge-
sotten / und die Kinder darmit über den ganzen Leib
gewaschen / darnach mit einem Messer den Würmlin
so man Mitesser nennet / und den Kindern in den
Schweiflöchlein stecken / und mit ihren Häubtern her-
für gucken / dieselbe abgeschnitten / und das Kind wie-
derum mit dieser Laugen abgewaschen / vertilget sie.

**Schlangen
und Krotten
köden.**

Die Wurzel in das Feuer gelegt / und wie ein Rüb
gebraten / gibt ein Dampff von sich / welchen / so die
Schlangen un Krotten riechen / sterben sie gleich davon.

Von Zaunrübensaft und seinem inner- lichen Gebrauch.

Plinius schreibt / man solle den Saft aus der
Wurzel pressen / ehe dann der Saame zeitig wer-
de. (Oder also / gegen dem Frühling nimm ein grosse
Wurzel / ehe sie ihr Kraut herfür stossen / schneid ihr
oben das Häublein ab / hōle sie innerhalb aus / aber
durchstich sie nicht : Leg das Erdreich wiederum da-
ran / und das Häublein wiederum darauf / so setzt sich
die folgende Nacht der Saft in das inner Grüblein/
den sole du Morgens mit einem Löfflein daraus schöp-
fen / das thue alle Morgen. Etliche thun ein wenig
Salz darein / darvon wird solcher Saft schäffer.)

**Phlegmati-
sche Feuchte.**

Dioscorides sagt / man solle den Saft im Lentz aus
der Wurzel pressen / und vermelbet / daß dieser Saft
mit Honigwasser getrunken / die phlegmatische Feuch-
te / durch den Stulgang austreibe. Dieser Saft ge-
trunken mit der Brühe / da Weizen in gesotten ist/
soll den Säugerin viel Milch machen.

Eusserlicher Gebrauch.

S En Saft von der Wurzel gesammlet / ehe das Flecken des
Kraut herfür bricht / reiniget das Angesicht und
die Haut von allen Masen und Flecken.

Solcher Saft soll auch die Runzeln des Angesichts
vertreiben / aber der es braucht / der soll am An-
gesicht schwiken / sonst brennet dieser Saft heftig / soll
derowegen mit kaltem Wasser abgewaschen werden.]

Extract von Zaunrüben und Purgier- Lattwergen.

A us der Stickwurz / wie auch aus dem Saft der
selbigen / wird ein guter Extract in den Apothecken
zugerichtet / so zu allen obernandten innerlichen Ge-
bresten gar nütlich und gut ist / fürnemlich aber wird
es gebraucht / wider das Auftossten der Mutter.

Es hat auch der weiterühmte und hochgelehrte
Herr D. Victorinus Schonfeld , Professor , Medicus
und Mathematicus einen sonderlichen purgierenden
Extract in den Apothecken / von dieser Wurzel zurich-
ten lassen / welchen er in vielen Schwachheiten nütlich
und wol gebraucht hat.

[Das Purgier - Lattwerglein wird also bereitet:
Nimm gesäubert und zerriebene Schmarwurzel ein
halb Pfund / Rosinlein / Honig / jedes vier Pfund / ge-
bratene Meerzwibel / geschölet Zürbernüslein / jedes 3.
Loth / Muscatnuss / Cardamomlein / Muscatblühet /
Ingwer / jedes ein halb Loth / Nägelein / langen Pfef-
fer / Stechasblumen / jedes anderthalb Quintlein / Se-
sellaamen / Steinsalz / Gallia Moschata / jedes ein
H Quintlein : Edler Spick ein halb Quintlein / Lerchen-
schwamm 3. Quintlein / laß also durch einander ver-
mischt / auf ein halb Jahr erbeiken / dessen gibt man
auf ein Loth schwär / so reiniget es das Haubt und
weiße Geäder / von aller Überflüsigkeit / dienet wol der fallende
fallenden Sucht / dem Schwindel / dem ganzen und
halben Schlag / und dergleichen kalte Haubtbresten.]

Zaunrüben - Pillulen.

Nan kan auch gute und nützliche purgierende Pil-
len aus dieser Wurzel præparieren / wie man sie
dann bey uns in den Apothecken bereit findet : Nehm-
lich also / nimm der düren Stickwurz vier Scrupel/
des gelben Myrobolanen / Lerchenschwamm / des besten
Rhabarbari und Haselwurz jedes ein Quintlein / Dia-
crydii ein Scrupel / Mastix ein Quintlein / Aloes 3.
Quintlein / solche Stück mache man allesamt zu ei-
nem subtilen Pulver / und incorporiere sie mit Wer-
muthsafft / daß es ein Teiglein werde / welches man
zum Gebrauch verwahren soll / und Pillulen darvon
machen : Diese Pillen haben eine Krafft die Gall und Schleim
durch den Stulgang auszuführen.

Von dem gedistillierten Schmarwurz- Wasser.

Nimm die frischen Wurzel / säubere sie wol / zer-
hacke klein / thue sie in ein Glas / mit gutem Wein
besprenge es / vermache es wol zu / laß an der Son-
nen erbeiken / über etliche Tag distilliere das Wasser
darvon.

Innerhalb in Leib gebraucht / reizet den Magen zu
Unwillen / und wird der Schleim daraus getrieben :
fängtiget auch den Bauch : Darum diß Wasser von
etlichen gebraucht wird in der fallenden Sucht / lang-
wirigem Haubtwehe / Schwindel und dergleichen Feh-
ler zu purgieren / underweilen dessen auf drey oder vier
Loth nüchtern getrunken / darauf gefastet. So mans
aber stärker haben will / soll man ein Scrupel der ge-
pulverten Wurzel damit eingeben.

Diß Wasser allein getrunken / soll / wie Dioscori-
des bezeugt / die Kürze und Enge des Althems vertrei-
ben und um die Brust weit machen : Fürnemlich so es
mit

A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet F auch was innerlichen gebrochen ist. Ohn Unterlaß gebrauchet / soll mit der Zeit das Milz ganz und gar verzehren.

Es wird diß Wasser sicherer außerhalb als innerlich gebrauchet / weil es sehr unlieblich.

Sich damit gegurgelt / zeucht den Schleim aus/ und wehret dem ansahenden Halsgeschwär.

Die Glieder darmit wol gerieben / und mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra und hitzgem Gesicht der Glieder fast krafftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getreten/ aufgebunden/zeuchs ihm heraus.

B Die Haut und Angesicht darmit wol gerieben/ reiniget sie/ benimmt alle Masen/ Flecken/ macht die Haut glatt/ und vertreibet die Runkeln : ist auch nuß wider das roth / dusch auffzügig Angesicht : vertreibt auch die Wundmasen/ und die Anmal oder Mutterzeichen.

Mit einem Tüchlein übergelegt/ bricht alle Geschwär auf/ ist dienstlich wider das heftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

C Wird auch nützlichen gebrauchet zu den faulen unheilbaren Schäden/ dann es alle Fäulnuß und Überflüssigkeit hinweg ezet.

Bon der Schmärwurz-Salb.

D On der Schmärwurz wird eine Salb gemacht/ so in den Apothecken Unguentum Agrippæ genannt wird / soll also bereitet werden. Nimm frische rein geschabene und wol gesäuerte Schmärwurzel zwey Pfund : kleine Hundskürbsleinwurzen ein

E Pfund/ frische blaue Gilgenwurzen sechs Loth/ Fahrnkrautwurzel / Altichwurzel / die Kern von spitzigen Wassernuslein / jedes vier Loth. Die Wurzel sollen alle scheublecht dünn und klein zerschnitten werden/ und mit den Kernen wol zerstossen / hernacher vier Pfund Baumöl darüber gießen/ ein Tag oder acht lassen stehen / und erbeizen : dann auf ein Kohlfeurlein sezen/ gemächlich lassen sieden : hernacher mit einander in ein hänsen Sack thun / und wol auspressen / wieder auf das Feur sezen / und wann es anfahet auffieden/ ein Pfund weiß Wachs darzu thun / lassen zergehen/ wol durch einander rühren / und gemächlich lassen erkalten / dann in ein bequem Geschirr fassen / und zur Nothdurft behalten.

F Diese Salbe wird hoch gelobt in der Wassersucht/ und für alle unnatürliche Geschwulst des Leibs : Den Bauch und Nabel wol darmit gesalbet/ erweicht denselbigen : nimmt den Schmerzen der Lenden und Nieren/ und allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen : nimmt den kalten Seich/ tropfpling harnen/ und alle Verhinderung des Harns. Das Milz damit bestrichen/ erweicht die Verhartung derselben / den Magen oberhalb gesalbet/ macht Unwillen und Brechen.

G Es wird auch ein Säblein gemacht zu allen alten giftigen unheilbaren Schäden : Nimm Schmärwurzelhaft/ Epsichkrautsaft der geläutert sey/ jedes 2. Loth/ flares Terpentin sechs Loth/ Rosenhonig dritthalb Loth/ röhre es wol durch einander / lasz gemächlich sieden/ zu lezt thu dritthalb Loth Linsenmähl und 2. Loth Gerstenmähl darzu/ und röhre es wol durch einander zu einem Säblein/ dieses löschet/ reiniget und zeitiget darmit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

H unter die Gewächs / so da müssen mit Stangen und Pfeilern unterstützet werden / wird auch von rechts wegen der Hopffe gerechnet/ welcher jedermann in den kalten Ländern / da sonst kein Wein wachset/wol bekannt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht zahm und wild. Der zahme Hopffe stößt im Merken seine junge Spargen herfür/

Hopffen. Lupulus.



H

I welche rund und braunroth seyn : Wann dieselbige etwas hoch aufkommen / so werden sie rauch / mit kleinen Disteln besetzt. Seine Blätter seyn rauch/ hart und dreyecket/ von Farben schwarzgrün. Wann die Räben beginnen etwann Manns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen um die Stöck herum / daran man die Räben weiset und anbindet / daß mit sie also können über sich wachsen. Im Heumonat gewinnen die Stengel drauschlechte getrungene weißgelbe Blümlein/ beynah wie die Weinräben/ aber viel vollkommlicher / an welchem lucke und leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun und rund Saame verborgen liegt/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunehmen. [Jedoch welcher blühet / der trägt keinen Saamen/ und welcher Saamen hat/ der bekommt kein Blühet.]

J Der wilde Hopffe ist dem zahmen in allen Stücken gleich/ aufgenommen daß er von sich selbst hinder den Zäunen/ in den Gräben/ und an den Hecken wächst: Der Zahme aber wird in den Gärten gepflanzt/ und blühet im Heumonat.

Von den Namen.

K Hopfen heißt Griechisch Βερ. Lateinisch Lupulus und Lupulus salictarius. [Lupulus mas, C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus salictarius, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. icon. (eui & Vitis Septentrionalium) Cæs. Salictarius spontanea, Ad.) Welsch Lupulo. Französisch Houblon. Böhmissh Chmel. Niderländisch Hoppe und Hoppecrundt. Spanisch Hombrecillos. [Englisch Hops.]

Von der Natur / Kraft und Eigenschaft des Hopffens.

L Odonæus und Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm und trucken im anderen Grad. Wiewol etliche seyn / so da fürgeben / daß er kalter Natur sey / aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.